

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für 6ms 1 Mt. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mt. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, 6ms.

Gmsfer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition 6ms, Römerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 3

Bad 6ms, Dienstag den 5. Januar 1915

67. Jahrgang

Französische Angriffe im Oberelsaß abgewiesen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Jan. Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrschte an der Front im allgemeinen Ruhe.

Nur bei Thann im Oberelsaß zeigte der Feind lebhaftige Tätigkeit.

Nach einem überwältigenden Feuer auf die Höhe westlich Jenuheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsere zusammengehoffenen Schützengräben auf dieser Höhe und anschließend das von uns hartnäckig verteidigte — in den letzten Tagen öfters erwähnte — Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nachts im Bajonettangriff von uns wieder genommen. Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage in Polen hat sich noch nicht verändert. Unser Angriff in Polen östlich der Bawka wird fortgesetzt.

Berlin, 5. Januar. Dem Berl. Vol.-Anz. zufolge wird aus Bonfol im Berner Jura gemeldet: Aus dem Jura und dessen Anhöhen sind die Franzosen nunmehr völlig verdrängt. Sie haben ihr Hauptquartier in der Richtung auf Seltort verlegt. Westlich Mülhausen wurden alle Versuche der Franzosen, aus Thann auszuschwärmen, abgewiesen. Ihre Angriffe, die zum Teil sehr gut von der schweizer Grenze beobachtet werden konnten, endeten alle mit einem negativen Erfolg. Man glaubt, daß die Franzosen das Lurgtal räumen werden.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

W. L. B. Berlin, 5. Jan. Ueber Dünkirchen erschienen am 2. Januar nachmittags wieder deutsche Flieger, die Bomben warfen auf die in den Vororten befindlichen Munitions- und Probiantlager der Franzosen und Engländer, welche bedeutenden Schaden erlitten. Es wurden etwa 100 Personen getötet oder verwundet.

Die Schlacht bei St. Georges.

W. L. B. Berlin, 5. Jan. Eine Schilderung der Schlacht bei St. Georges, einem Dorfe, das auf beiden Seiten der Yser liegt, bringt die Post. Stg.: Als die Deutschen nach einem heftigen Gefecht von einer Seite der Yser auf die andere übergingen, wurden die Verbündeten durch heftiges Artilleriefeuer festgehalten. Es entspann sich das Gefecht vom 27. Dezember, das unter furchtbarem Artilleriefeuer 5 Stunden andauerte. Der Angriff wurde mit Flößen versucht; und um 10 Uhr abends gelang es einigen 1000 Mann, über die Yser zu kommen. Mit gefälltem Bajonett durch den Morast wachend, versuchten die Franzosen und Engländer, die deutschen Laufgräben zu stürmen. Es gelang ihnen nicht.

Die kriegsuntauglichen Gefangenen.

W. L. B. Rom, 5. Jan. Im Vatikan wird die Zahl der kriegsuntauglichen Gefangenen, deren Rückkehr in die Heimat ermöglicht werden soll, auf mindestens 150000 geschätzt.

Zum Untergang der Formidable.

W. L. B. London, 5. Jan. Ueber den Untergang der Formidable sagt ein geretteter Matrose aus: Die meisten hatten sich zur Ruhe begeben, als die Explosion erfolgte. Nachdem der Kapitän erkannt hatte, daß etwas ernstes geschehen sei, gab er Befehl, Boote auszuheizen. Das war nur allein an Steuerbord möglich, da das Schiff an dieser Stelle überholte. Als wir das Schiff verließen, sahen wir die Seeleute auf Achterdeck stehen, die tauchten. Der

Kapitän stand mit seinem Hunde neben ihnen, ebenfalls die Zigarette im Munde. Er rief: „Haltet euch gut, Leute. Es geht alles gut! Keine Panik. Zeigt euch als Engländer!“

Revolutionäre Bewegung in der russischen Schwarzmeer-Flotte.

W. L. B. Odessa, 5. Jan. Die Deutsche Tageszeitung erfährt, macht sich unter den Matrosen der Schwarzmeer-Flotte eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. — Aus Warne wird gemeldet, daß man dort in der Nacht von Sonntag auf Montag vom Schwarzen Meer her Kanonendonner gehört habe.

Der mißglückte Landungsversuch des „Asold“.

W. L. B. Konstantinopel, 5. Jan. Ueber den russischen Landungsversuch bei Jassa wird aus glaubwürdiger Quelle gemeldet: Von einem türkischen Blockhaus aus wurde das Feuer auf den Kreuzer Asold eröffnet, durch welches einige Seesoldaten getötet wurden. Asold entsandte mit Maschinengewehren ausgerüstete Boote, um die Leichen der gefallenen Seesoldaten aufzufischen. Auf türkischer Seite waren weder Tote noch Verwundete.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 4. Januar 1915. In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Besetzung einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse. In den Karpathen keine Veränderung. Im oberen Ungtale nur kleinere Gefechte. Während der Kampfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12698 Mann gefangen. D. St. d. Ch. d. G.: v. Hoefler, Feldmarschallleutnant

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Kammer Sitzung wurde folgendes Telegramm des gegenwärtig in Tischerd im Kaukasus weilenden Abgeordneten für Erzerum Seiff Ullah verlesen: Zudem ich

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

1) (Nachdruck verboten.) So willst du meine Bitte, den heutigen Weihnachtsabend mit uns zu verleben, entschieden nicht erfüllen, Cäcilie? Die junge, bildhäßliche Blondine in elegantem Straßensofistikum, welche bis dahin in grazioser Lässigkeit in einem der niedrigen Sessel gelehnt, die, vor dem breiten Marmorkanin gruppiert, ein gar gemüthliches Plätschen in dem vornehm ausgestatteten Wohnzimmer bildeten, sprang bei diesen höchst pikant hervorgebrachten Worten auf und trat nun dicht vor die mit Cäcilie angeredete Dame — eine hohe, schlanke Gestalt in einfacher, dunkler Toilette. Der Sprecherin gegenüberstehend, hatte sie nachdenklich in die leise knisternde Flamme geschaut, jetzt huschte ein lächelndes Lächeln über ihr ausdrucksvolles Gesicht. Noch immer ein so kleiner Brausekopf, liebe Elsa? Ich möchte dich keineswegs kränken, doch kann ich mich nicht entschließen, gerade heute in eine größere Gesellschaft zu gehen; ich würde mich da nur doppelt vereinsamt fühlen. Elsa schüttelte den Kopf. Das ist wieder einmal eine von deinen Sonderbarkeiten, Cilli. Du warst von jeher anders, wie andere Menschen. Ich dachte es mir gar so schön! Wäre es noch ein fremder Kreis, aber du gehörst doch gewissermaßen zu unserer Familie, und es werden nur ganz intime Freunde bei uns sein. Erstens Papa, der als dein einziger Vormund und Pflegevater dir doch sicher nahe steht, dann meine Schwiegereltern, Cousine Lotte mit ihrem Verlobten — und — außer Amtsrichter Berthorn, nur noch — einige junge Leute,“ setzte sie etwas zögernd hinzu. „Nun, da ist es schon — nur einige junge Leute! Für die Jugend bin ich zu alt und doch noch nicht alt genug, um an einer Schach- oder Wispipartie der alten Herrschaften Genüge zu finden. Wenn ihr allein sein werdet, komme ich gern.“ „Nein, wie du wieder sprichst,“ rief die junge Frau, halb lachend, halb ärgerlich. „Ich kann dir nur sagen, daß du heute mit deinen zweiunddreißig Jahren — nimm es mir nicht übel — besser aussehst, wie einst mit zwanzig — so

geistvoll und interessant. — Werthorn ist Feuer und Flamme. Höre, Cilli, ich habe eine Idee, — o, wie wäre das schön —“ Sie hielt verwirrt inne, als ihr Blick den dunklen Augen der Freundin begegnete, die mit einem erlaucht schmerzlichen Ausdruck zu ihr hinübergeschauten. „Cilli, sage, hast du vielleicht gar eine unglückliche Neigung?“ fragte sie dann wie in plötzlicher Erkenntnis. „Wir sam schon damals der Gedanke, als du in so unbegreiflicher Weise den armen Boden abgewiesen. Ihr wäret ein prächtiges Paar geworden. Seine Stellung — dein Reichthum — was für eine Rolle hättet ihr in der Gesellschaft spielen können!“ Cäcilie wandte ihr Gesicht zur Seite, ohne zu antworten, und Elsa wollte es scheinen, als gehe ein Zittern durch die schlanke Gestalt. „Cilli!“ rief sie erschrocken. „Cilli, ich hab' dir mit meiner dummen Frage doch nicht wehe getan? Das wollte ich nicht.“ „Nein, o nein, Cilla!“ Und dann mit noch immer abgewandtem Gesicht: „Ihr spracht damals schon immer von Armins Liebe zu mir, war das wirklich eure Ueberzeugung?“ „Aber gewiß! Das mußte doch ein jeder erkennen; er war ja immer nur an deiner Seite. Und wie die Verhältnisse paßten —“ „Ah — sprich nicht immer von „passenden Verhältnissen!“ unterbrach sie Cäcilie schroff. „Das ist es ja, woran ich gekränkt meine ganzen Jugendjahre. Immer „paßten die Verhältnisse“, weiter nichts!“ „Ich paßte auch in eure Verhältnisse, daher fand ich bei euch „liebevoller Aufnahme“, — ich, das scheue, trostige, arme Kind — ja arm, trotz seines Reichthums.“ Elsa erhob sich und begann schweigend, mit beleidigter Miene, ihre Handschuhe zuzuzufügen. „Ich glaube,“ sagte sie dabei, „wir würden uns jetzt, als Menschen mit gereizten Lebensanschauungen, besser verstehen, wie einst. Ich wenigstens bin eine andere geworden, habe viel von meinem Ostar, der so gut und so verständig ist, gelernt. Und wahrhaftig, Cäcilie, aufrichtig hat es mich gereut, als du nach beinahe zehnjähriger Abwesenheit wiederkehrtest und die Absicht aussprachst, hier für immer deinen Wohnsitz zu nehmen. Du bist in meinem elterlichen Hause erzogen, wir waren wie Schwestern —“

„Wie Schwestern!“ Cäcilie lachte bitter auf. „Wie Schwestern! O, ich habe immer das Glück, wie eine Schwester geliebt zu werden, und sehe dennoch so allein — so völlig einsam und allein da.“ „Du bist gereizt! Es ist besser, wenn ich gehe. Doch an mir liegt es nicht, wenn wir uns auch jetzt nicht näher treten; wir alle haben dich mit offenen Armen und Herzen empfangen und willkommen geheißen. So lebe wohl und verlebe den heutigen Abend nach eigenem Gefallen.“ „Geh nicht gekränkt von mir, Elsa, ich bitte dich!“ Cäcilie eilte der sich entfernenden Freundin nach und den Arm um die zierliche Gestalt legend, drückte sie sie wieder in den Sessel zurück. „Siehst du, Liebste, das ist nun mal mein Unglück, daß ich selbst da, wo ich herzlichste Zuneigung entgegenbringe, anstoße.“ Und sich dicht an ihre Seite niederlassend fuhr sie weich fort: „Du bist so viel glücklicher, wie ich, bist von frühester Kindheit an geliebt — verwöhnt, — erst von deinen Eltern, jetzt von Gatten und Kindern — und ich? — O, du weißt nicht, kannst nicht verstehen, wie es in meinem Herzen aussieht, vollends jetzt, wo die Erinnerungen mit verdoppelter Gewalt auf mich einstürmen.“ Sie schaute düster zu Boden. „Ich hätte nicht gerade zu Weihnachten zurückkehren sollen,“ begann sie leiser sprechend nach einer kleinen Pause wieder. „Doch ich wähnte, es sei alles überwunden, — ich wäre ruhig geworden.“ Elsa streckte zärtlich ihre Hand. „Was quält dich, Cilli?“ fragte sie mit herzlicher Anteilnahme in Ton und Miene. „Kann ich dir nicht helfen, so sprich dir wenigstens den Druck vom Herzen herunter. Seltsam, ich habe dich früher stets beneidet, jeden Wunsch konntest du dir erfüllen —“ „Wich beneidet? Wich beneidet — das häßliche Mädchen mit dem scheuen, linkschen Wesen, — mich, das arme, elternlose Kind? O, ich sehe mich wieder eintreten in euer Haus an der Hand meiner lieben, guten Nonne — Tante Beate, wie ich sie nannte.“ — Ihre Stimme klang leicht umflort. „Wie das deutlich vor meinem Geiste erleuchtet! Ich hatte Tag und Nacht geweint, daß die Mama, die ich grenzenlos liebte und die stets so zärtlich zu mir war, mich nicht mit sich genommen. Sie müßte mit dem Papa weit, weit fortziehen, so hatten sie mir gesagt. Der arme Papa, der stets krank

unsere glorreiche Armee zu den Siegen, die sie davonträgt, beglückwünsche, habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die in den hiesigen Gegenden operierenden osmanischen Truppen den Feind an mehreren Punkten der Umgebung von Tischerd besiegt haben. Die bei der Verfolgung entronnenen Russen wurden sämtlich in den Schluchten von Kassar gefangen genommen. Auf diese Weise sind die Bezirke Tauscherd, Tischerd sowie die Umgebung dieser Orte von den Feinden gänzlich gesäubert. Eine große Menge Lebensmittel und Vieh sowie verschiedene Vorräte sind in unsere Hände gefallen. — In dem Telegramm heißt es weiter: Sämtliche Muselmanen des Kaukasus, die seit 37 Jahren, während welcher sie unter den harten barbarischen Despotismus der Russen gebeugt sind, unablässig blutige Tränen vergießend, nach der Türkei begehrt haben, sind glücklich, jetzt ein neues Leben unter osmanischer Hegel zu leben. Sie beauftragen mich, dem osmanischen Parlament die Gefühle unerschütterlicher Unhänglichkeit an das Kalifat und ihre Ehrerbietung zu übermitteln. — Das Telegramm wurde von dem Hause mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Ort Tischerd, von dem in dem Telegramm die Rede ist, liegt, wie Koffor, — ein aus zuverlässiger Quelle stammendes Telegramm aus Tschah, einem auf türkischem Gebiet westlich Tauscherd oder Tabaskar gelegenen Orte, besagt: Der Vormarsch der türkischen Truppen im Kaukasus gleicht einem wahren Befreiungszuge. Außer Tabaskar und Tischerd haben die Truppen Zukule besetzt, wo ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde. Gestern versuchten Kosaken einen Angriff gegen türkische Abteilungen in der Umgebung von Panatschurd, mußten jedoch angesichts des heldenmütigen Widerstandes der türkischen Truppen unter großen Verlusten die Flucht ergreifen. In dem Telegramm heißt es weiter: Die Sympathieumgebungen der muselmanischen Bevölkerung lassen erkennen, daß die Befreiungskunde für den Kaukasus geschlagen hat.

Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung der 3. Klasse des Medschidieordens an den bisherigen Kavallerieinstrukteur des 8. Armeekorps, Major Hochwächter, der infolge Ablaufs seines Vertrages nach Deutschland zurückgekehrt ist.

B. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die Kaukasusarmee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bis Sarikamysch vorrückte, trug nach einer erbitterten Schlacht einen endgültigen Sieg davon. Seit dem 25. Dezember haben unsere Truppen mehr als 2000 Russen gefangen genommen, 8 Kanonen, 13 Schnellfeuergeschütze, eine große Menge Waffen und Munition sowie Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet. Unsere Truppen bemächtigten sich zwischen Sarikamysch und Kars zweier Militärzüge samt ihrer Ladung und zerstörten die Eisenbahnlinie Sarikamysch-Kars. — Unsere Truppen, die weiter nordwärts operierten, haben neuen Erfolg davongetragen. Unsere Truppen, die von Tauscherd auf russisches Gebiet vorrückten, haben ein russisches Bataillon in einer Schlacht unter Feuer genommen. Die Russen verloren 200 Tote und 400 Gefangene, der Rest wurde zerstreut.

Die Einnahme von Ardachan.

B. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. Das Hauptquartier meldet: Unsere Truppen nahmen am 1. Januar Ardachan, worüber folgende Einzelheiten zu berichten sind: Eine Abteilung unserer Truppen, die im Gebiet des Tschoruf operierte, traf bei ihrem Vormarsch auf Ardachan am 28. Dezember westlich von Ardachan auf Kosaken, die zurückgetrieben wurden. Ardachan wurde von 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken verteidigt, die über sechs Feldgeschütze und zwei Maschinengewehre verfügten und unter dem Befehl des Generals Sachan standen. Unsere Abteilung zögerte trotz ihrer geringeren Zahl nicht, am Morgen des

29. Dezembers die gut befestigten und durch Artillerie verstärkten Stellungen des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete gegen Abend mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste waren unbedeutend. Vor ihrer Flucht setzten die Russen einen großen Teil der Stadt und ihrer Munitions- und Lebensmittelmagazine in Brand, plünderten das Eigentum der Muselmanen, unterwarfen sie tausenderlei Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen mit dem Bajonett und stachen einem Ranne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fiel in unsere Hand. Die Freude der vom russischen Joch befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite der Armee kämpften, bewiesene Tapferkeit ist des Lobes würdig. — In Persien zeigen unsere persischen Brüder die gleiche Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit den persischen Stämmen 4000 Russen, die über zehn Kanonen verfügten, bei Meyan Duwab Sis (?), 50 Kilometer nordöstlich von Sautschbulak, vollständig. Die Russen hatten mehr als 200 Tote und eine Anzahl Verwundete und verloren sechs Kanonen. Wir erbeuteten eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial. Nach einer Meldung aus Erzerum befinden sich große Transporte von russischen Gefangenen aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin; 600 sind bereits eingetroffen.

Russische Greuelthaten.

B. T. B. Konstantinopel, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit: Der Wali von Erzerum berichtet, daß die Russen bei ihrem gegenwärtigen Rückzuge 40 Dörfer, die sie vorher besetzt hatten, eingekerkert, einen Teil der männlichen Einwohner getötet und den Rest als Gefangene nach Rußland gebracht haben. Als Beweis für die Verwüstungen möge dienen, daß der Wali allein in drei Dörfern, die er besichtigte, 75 Leichen gesehen hat.

Zum Untergang der Formidable.

B. T. B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuters Bureau. Die Zahl der von der Besatzung der „Formidable“ Geretteten beträgt 210, da noch ein Boot mit etwa 40 Geretteten auf der Höhe von Lyme Regis aufgespürt wurde. Ein Geretteter erzählt: Am Freitag früh bei hoher See fand plötzlich eine heftige Explosion statt. Sofort strömte Wasser ein, die Feuer wurden gelöscht und die Heizer kamen an Deck. Glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Als ich an Deck kam, lagte sich das Schiff schon stark nach Steuerbord über. Die Boote wurden niedergelassen, ein Kutter sank aber. Eine Barkasse und eine Pinasse kamen mit vieler Mühe herunter. Wir fuhren mit der Barkasse ab und sahen die „Formidable“ langsam überholen. Dreiviertel Stunden später sank das Schiff. Bis zuletzt erlöste die Dampfpeise. Wir sahen den Kapitän bis zum Ende auf seinem Posten stehen. Der Signalgeber blieb bei der Arbeit, bis das Schiff umschlug und in die Tiefe sank.

Frankreich und Rußland.

Basel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die Baseler Nachrichten melden, daß der russische Ministerrat einem Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt habe, demzufolge sie 25 Millionen Pud Getreide und 6 Millionen Pud Zucker von Rußland erwirbt. Obwohl die Lieferung auf mehrere Monate verteilt worden sei, habe Frankreich bereits die ganze Kaufsumme der russischen Regierung gutgeschrieben und die Transport- und Versicherungskosten vorausbezahlt.

Bulgarien und Serbien.

Sofia, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Zu der Proklamation des serbischen Thronfolgers schreibt Cambana: Diese Proklamation ist ein Spiegel der Seele der Serben. Der Henker

Bulgariens spottet über das Andenken der gefallenen Bulgaren, während zahllose mazedonische Familien ausgerottet, Hunderte von Dörfern zerstört, bulgarische Kirchen und Schulen geschlossen, alle bulgarischen Geistlichen und Lehrer getötet oder vertrieben sind. Das ganze bulgarische Volk, das noch an eine gewisse Ehre geglaubt hat, hatte erwartet, daß die Serben wenigstens vor dem Grabe der Mazedonier Gewissensbisse verspüren und Mazedonien als bulgarisches Land anerkennen würden. Statt dessen erklären die Serben feierlich, daß sie aus Mazedonien ein serbisches Land machen wollen. Werden nun die Slabophilen begreifen, daß Mazedonien nur mit Feuer und Schwert den Serben weggenommen werden kann? Ohne Zeit zu verlieren, müssen wir rüsten, um den Kopf des Usurpators einzuschlagen und Mazedonien vom Joch der unmütigen und frechen Serben zu befreien. Die Proklamation des serbischen Thronfolgers ist ein Appell an das bulgarische Volk, sich künftig keinen Illusionen über die russischen und serbischen Pläne hinzugeben. Mazedonien kann nur befreit werden, wenn Serbien vollständig zertrümmert wird.

Lügen.

Berlin, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat Graf Charles de Diesbach-Belleroche, belgischer Gesandtschaftsattaché in Bern, kürzlich in einem Schreiben an die diplomatische Vertretung einer neutralen Macht beim belgischen Hofe behauptet, das von der Stadt Gent den deutschen Militärbehörden zur Benutzung überlassene Palais seines Vaters sei von den Deutschen vollständig ausgeplündert worden und hat namens seines Vaters um Feststellung des verursachten Schadens gebeten. Die deutsche Militärbehörde hat sofort eine Kommission, bestehend aus einem deutschen Offizier, einem Konsularbeamten der erwähnten neutralen Macht in Gent, einem Vertreter der Stadt Gent und der Beschließerin des Palais mit der Untersuchung beauftragt. Das über diese aufgenommene Protokoll besagt, daß von keiner Seite das Fehlen irgend welcher Gegenstände festgestellt worden ist. Nach Besichtigung der von der Beschließerin bezeichneten Ausstattungsgegenstände des Palais durch den Konsularbeamten hat die Beschließerin erklärt, daß von diesen Sachen nichts entwendet sei. Auch in dem reichhaltigen Weinkeller fehle nichts. Hervorzuheben ist, daß der Besitzer des Palais als Reserveoffizier in der französischen Armee steht, daß die französische Regierung das Eigentum Deutscher, die im deutschen Heere Dienst tun, einfach einzieht.

Die Stimmung in Amerika.

London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die Morningpost veröffentlicht den Brief eines Amerikaners, der in der akademischen Welt eine bedeutende Stellung einnimmt, an einen englischen Freund. In dem Briefe wird mitgeteilt, daß die anfängs fast allgemein gerichtete Stimmung in Amerika eine erhebliche Wendung erfahren hat. Eine der Ursachen hierfür war der mannhafte Widerstand, den die deutsche Heere den Verbündeten und Russen geleistet haben und der mit dem gleichzeitigen Beweis ausgezeichneter militärischer Organisation und Fertigkeit Ehrliche Bewunderung für die deutsche Tapferkeit erweckt hat. Ein anderer Grund für den Stimmungsumschwung ist die wachsende Empfindung, daß ein Erfolg Rußlands, wenn damit die Erwerbung beträchtlicher Teile deutschen Gebietes verbunden wäre, entschieden ein Schaden für den europäischen Fortschritt sein würde. In dem Briefe wird ferner betont, daß die öffentliche Meinung in Amerika über die Sympathien mit den Kriegführenden in den einzelnen Teilen des Landes zur Zeit noch weit auseinander geht. An der atlantischen Küste ist die Stimmung für die Verbündeten noch vorherrschend, obwohl man jetzt viel weniger eine uneingeschränkte Verurteilung Deutschlands hört, die im August

war und in dessen Gegenwart ich nie laut sprechen oder gar lachen durfte. Er werde nun gesund, und wenn sie beide zurückkehrten, könne ich immer lachen und fröhlich sein. Das sollte mich trösten, ich aber wollte mit der Mutter mit und klammerte mich an ihren Hals unter Tränen und Bitten. Da erzählte sie mir, Tante Beate werde mich zu einer anderen sehr lieben Tante begleiten, die ein Töchterchen habe, gerade so alt, wie ich selbst, mit dem ich täglich, stündlich spielen könne. Eine Gespielin! Ich hatte niemals an eine Kinder um mich gesehen, weil Papa es nicht mochte, und mich doch so sehr nach einer Spielgefährtin gesehnt, jetzt sollte sich mein Wunsch erfüllen. Das war es, was mich endlich ein wenig tröstete und mich etwas ruhiger von der Mutter scheiden ließ. O, hätte ich geahnt, daß ich sie nie mehr wiedersehen sollte! Sie lernten beide nicht zurück. Mama, in ihrer selbstlosen Liebe, hatte nur an den leidenden Gatten gedacht, ihr eigenes körperliches Uebelbefinden nicht beachtet, und nur wenige Wochen überlebte sie ihn.

Ob es recht war, daß man mir jahrelang den Verlust, den ich erlitten, verheimlichte und mich in Sehnsucht nach der geliebten Mutter fast vergehen ließ? Das zu beantworten, entzieht sich meiner Beurteilung, ich weiß nur, daß ich mich schrecklich unglücklich fühlte und diese Verlorenheit mich trotzig und unfreundlich gegen jedermann werden ließ. — Ihr alle kommt mir wohl freundlich entgegen, doch geliebt habt ihr mich nicht. Und je älter ich wurde, je mehr kam mir die Erkenntnis dieser Tatsache und verbitterte mein Gemüt.

Ich paßte eben in eure Verhältnisse! Die reiche Cäcilie Norden wurde dem etwas losspieligen Haushalt ein annehmbarer Zuwachs, wenn sie auch sonst garstig und boshaft war, wie mir oft genug vorgehalten wurde.

Aber, Cilli, du waisst doch zu schwarz! rief Ella vorwurfsvoll. Und warum lästest du auf, was so weit zurückliegt?

Sagtest du nicht, ich möge mir den Druck von der Seele sprechen? Bist du nicht es auch gut, wenn sich der letzte Rest der angehaunten Bitternisse löst, bevor ich aufs neue in euren Kreis trete. Höre mich also ohne Empfindlichkeit an, liebe Ella.

Ein garstiges Ding war ich ja auch, fuhr Cäcilie fort. Mein wenig anscheinendes Wesen der Sehnsucht nach

winterne und Jährlichkeit entsprang, das zu ergänden gab sich niemand die Mühe, nur Tante Beate mußte und erkannte es. Doch sie verstand nicht meinen Trost und Eigenwillen in die rechte Bahn zu lenken. Sie liebte mich abgöttisch, aber sie verwöhnte mich mehr, als mir dienlich war, indem sie jeder meiner kindischen Launen nachgab. Weinte ich einmal zornige Tränen über meine Pflichtigkeit und fragte, warum ich so garstig aussehe und du so wunderschön, dann tröstete sie mich mit meinem Reichtum, durch den ich alles erreichen könne.

„Ella Schönheit doch aber nicht!“ rief ich heftig. „Nein, die nicht,“ war ihre kleinlautere Entgegnung, „doch Schönheit ohne goldenen Rahmen ist heutzutage auch nichts wert.“ Sie meinte es in ihrer Art gut, hätte sie mir jedoch lieber gesagt, daß ein sanftes, lebenswürdiges Benehmen mehr wert sei, als Gold und Schönheit zusammen, wäre es für mich bisher gewesen, doch das lernte ich erst später einsehen. Und weißt du, durch wen?

Sie schloß wie in innerlichem Schauen die Augen: „Armin Boden war es, der es mich lehrte. — Ein Weihnachtsabend! — Sechzehn Jahre zählten wir, — als wäre es heute, so deutlich steht es vor meinem Geiste!“

Eine größere Gesellschaft war geladen, wie deine Mutter es liebte. Du, Ella, sahest entschuldigend aus in deinem weißen Kreppkleide mit blaßblauen Schleifen garniert. Ich hatte die gleiche Toilette; doch wie ich zufällig meine Gestalt neben der deinen im Spiegel erblickte, wandte ich mich hastig ab. Wirklich, eine Folie für dich, wie ich die halb-lauter Bemerkung einer befreundeten Dame erlauchte. Du wie eine Eise, zierlich und grozig, mit dem zarten Teint, den herrlichen goldblonden Locken und den blauen Veilchenaugen; ich daneben hoch aufgefassen, wie eine Hopfenkranz, braun, wie eine Bienenweib, — links in meinen Bewegungen, immer in dem Bewußtsein: Du siehst ja doch, daß dich niemand lieben mag!

O, Ella, wie konntest du nur! War ich nicht immer gut gegen dich? unterbrach Ella die Freundin. „Wenn wir allein waren, wohl“, — der Nachsatz: „und du irgen- etwas von mir erreichen wolltest,“ wurde von Cäcilie tapfer unterdrückt — „doch in den Spott der andern stimmtest du auch gern ein. Wenn dein Bitter Dolar, der

flotte Student, der dir damals schon den Hof mochte, über die „Vollweinstange“ wipelte, so lachst du, — ich hatte leider immer das Unglück, dergleichen Bemerkungen aufzufangen, sie wurden ja auch häufig recht ungeniert laut gemacht. Und daß sie nicht dazu beitragen, mich und mein Benehmen günstig zu beeinflussen, war kein Wunder.

So stand ich auch an jenem Abend ziemlich isoliert in einer Ecke. Ich hatte meine reiche Gespielin kaum angegesehen, denn — so dachte ich — die sind ja doch nur von deinem Gelde gekauft, — die Liebe hat mit ihnen nichts zu tun! Am liebsten wäre ich davongegangen, aber deine Mutter hatte mir sehr energisch anbefohlen, dergleichen „kindischen Trost“ zu unterlassen und mich zu benehmen, wie es sich für mein Alter schide. Ich weiß, daß ich ihr eine recht ungezogene Antwort gab. O, ich habe ihr meine Erziehung nicht leicht gemacht und nimmer hätte sie erreicht, das aus mir zu formen, was schließlich noch wurde, wenn sie nicht einen Bestand erhalten, von dem niemand etwas ahnte.

Armin von Riden, der Freund meines Vaters, den er an jenem Weihnachtsabend mitgebracht, er wurde mein Erzieher. Nicht in Worten oder Belehungen seinerseits vollzog sich das Wunder, sondern aus der Liebe, die sich in mein junges, vereinsamtes Herz stahl, erwuchs das Bestreben, selbst liebenswert zu werden.

Wie ich so unbeachtet in meinem Winkel lehne, steht er auf einmal neben mir.

„Warum ich mich isoliere?“ Es geschah so selten, daß jemand aus eigenem Antriebe mich einer Anrede würdigte, daß ich ihn einen Moment ganz verduzt anschaute.

Warum entziehen Sie sich dem fröhlichen Treiben, gnädiges Fräulein?“ wiederholte er seine Frage mit einem so freundlichen Blick der blauen Augen, dieser leuchtenden Augen, die mir schon bei der Vorstellung alles Blut zum Herzen getrieben, genau wie jetzt bei den freundlichen Worten wieder. Da kam doch der alte Trost. „Weil mich keiner vernimmt!“ war meine kurze Antwort, ihn hab den Rücken wendend.

(Fortsetzung folgt.)

... und September häufig zu vernehmen war. Im mittleren Westen ist dagegen die Sympathie für die Verbündeten viel weniger ausgeprägt. Der Schreiber des Briefes erfährt, daß es in Städten wie Chicago, Milwaukee, Cincinnati und St. Louis unflug wäre, öffentlich den Krieg in gegen Deutschland gerichteten Sinne zu erörtern.

... Kreuzfahrten der „Emden“-Leute.

... v. Hindenburg.

... Hauptquartier-Dir. 3. Jan. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Bekanntgabe folgender Dankagung: Hauptquartier-Dir. 2. Januar 1915. Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jeden einzelnen persönlich zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, die meiner zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichsten Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre entgegenzunehmen. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

... Wie Zeppelinbomben wirken.

... Arbeiterunruhen in den Vorstädten Petersburgs.

... Kaukasien.

... letzte hinauf. Man zählt fünfzehn Hauptstämme der Tscherkessen. Im Jahre 1864 hat der hartnäckige Widerstand der Tscherkessen gegen Rußland nachgelassen, seitdem aber auch eine gewaltige Ausdehnung Rußlands nach der asiatischen Türkei begonnen.

... und subtropischen Zone angehören. Sehr ergiebig hat sich in neuerer Zeit die Baumwollkultur gezeigt. Transkaukasien ist auch reich an Mineralien; berühmt sind die Naphthaquellen von Baku am Kaspischen Meer, die ein farbloses Naphtha und zähflüssiges Erdöl liefern. Der Kern des transkaukasischen Gebietes und ein Gebiet uralter Kultur ist das Gouvernment Tiflis. Hier liegt die bedeutendste Stadt Transkaukasien, Tiflis, was gleichbedeutend ist mit Teplitz = Warmbrunn, wegen ihrer warmen Quellen. Sie war ehemals Hauptstadt des gleichnamigen Königreichs und ist jetzt Sitz des russischen Oberkommandierenden der kaukasischen Armee. Die Stadt wurde im Jahre 1796 durch den Janitscharenführer Aga-Mohammed-Khan größtenteils zerstört, ist aber um so schöner wieder aufgebaut mit breiten Straßen und prächtigen Plätzen. Die warmen Schwefelbäder ziehen eine Menge Fremder nach Tiflis, das sich den Rang der ersten Fabrik- und Handelsstadt des ganzen Kaukasus erworben hat.

... * Der letzte Gruß vom Kreuzer „Rürnberg“, der bekanntlich in der Seeschlacht bei den Falklandinseln unterging, ist jetzt in Nürnberg eingetroffen. Es ist eine Postkarte, die vom Kommandanten des Kreuzers, Kapitän z. S. Schoenborg, am 3. November an den Magistrat der Stadt Nürnberg in Balparaiso aufgegeben wurde. Die Karte, auf der „Rürnberg“ abgebildet ist, hat folgenden Wortlaut: „Melde in Eile, daß S. M. S. „Rürnberg“ am 1. November auf der Höhe von Coronel (Konzeption-Bucht, Chile) in der Nacht den havarierten englischen Panzerkreuzer „Monmouth“ zum Sinken gebracht hat. Das Wetter war stürmisch, die Haltung der ganzen Besatzung vorzüglich, keine Verluste. Oberleutnant z. S. Ebbam, das Kind Ihrer Stadt, hat vorzügliche Dienste geleistet. v. Schoenborg, Kapitän z. S.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Kriegsunterstützung.** Die Nordd. Allg. Stg. schreibt über die Familien-Unterstützungen während des Krieges, daß die im Inlande zurückgebliebenen Familien von Mannschaften der Reserve usw., die in den deutschen Kolonien in den Kriegsdienst eingetreten sind, in jeder Hinsicht den Angehörigen der aus dem Inlande eingetretene Mannschaften gleichzustellen sind. Hierbei genügt schon die Wahrscheinlichkeit des erfolgten Dienstbeitritts zur Anweisung der Unterstützungen. Müssen derartige Familien infolge der kriegerischen Ereignisse ihre Heimstätte verlassen und in anderen Orten Zuflucht nehmen, so müssen, falls ihnen die gesetzliche Unterstützung von den Lieferungsverbänden des gewöhnlichen Aufenthaltsortes nicht gewährt werden kann, die Lieferungsverbände des ersten Zufluchtsortes für sie eintreten. Diese Lieferungsverbände haben die Unterstützungen auch bei einem späteren Aufenthaltswechsel weiterzuführen. Kehren die betreffenden Familien jedoch wieder in die Heimat zurück, so sind die heimatischen Lieferungsverbände zur Weitergewährung der Unterstützung verpflichtet. Bei dem Erlaß des vorgezeichneten Spezialgesetzes wird dafür Sorge getragen werden, daß die erwähnten Bewilligungen in Höhe der gesetzlichen Mindestsätze den Lieferungsverbänden vom Reiche erstattet werden.

!: **Armeelieferungen.** Für die Dauer des Krieges ist ein Bekleidungs-Beschaffungsamt in Berlin W., Buda-peshterstr. 132, Ecke Fohstr., eingerichtet. Dieses Amt deckt den Bedarf an: 1. Tuchen, 2. Leinen und Baumwollstoffen, 3. Helmen, Tschakos, Tornistern, Tragriemen, Patronentaschen, Pistolentaschen, Leibriemen, Säbelskoppeln, Leber-schnallkoppeln, Mantel- und Kochgeschirriemen, Karabiner-halteriemen, 4. Feldflaschen, Labelflaschen, Trinkbechern, Kochgeschirren, 5. Tressen, Franzen, Portepées, 6. Tritot- und Körperhänden, Tritotunterhosen, 7. Brotbeuteln, Feld-ausrüstungen (mit Zubehör), Feldzubehörteilen, 8. Signal-instrumenten mit Zubehör, 9. Felsen, Filzschuhen, Fußschut-kappen, 10. warme Unterkleidung, 11. Packtaschen, Koch-geschirrfuteralen und Reitzzeug für Reusformationen. Das Material kann von dem Bekleidungs-Beschaffungsamt nicht gestellt werden. Angebote auf vorangeführte Gegenstände nehmen fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Beklei-dungsabteilung, oder die einzelnen Kriegsbeleidungsämter an, sondern nur noch das vorerwähnte Bekleidungs-Beschaf-fungsamt. Die Angebote sind an die Handwerks-kammer zu richten (für Handelsware an die Handelskammer), welche die Weitergabe vermittelt. Die Anfertigung der Militärbeleidungsstücke (Waffenrock, Hose, Mantel usw.) oder die Vergebung dieser Anfertigung, bleibt nach wie vor Sache der Kriegsbeleidungsämter, denen auch die Wahl der Anfertigungsstellen überlassen ist. Die Be-werber bedürfen aber einer amtlichen Bescheinigung der Handwerkskammer über die Leistungsfähigkeit und Zuver-lässigkeit, sowie darüber, daß sie die Arbeiten im eigenen Betriebe anfertigen, also nicht Zwischenhändler sind.

!: **Saatenstand.** Der Stand der Saaten im Regie-rungsbezirk Wiesbaden war nach amtlichen Berichten im Monat Dezember folgender: Die Aussaat des Winterge-treides erlitt wegen der durch den Krieg geschaffenen Ver-hältnisse eine bedeutende Verzögerung und war selbst am 1. Dezember noch nicht überall beendet. Die Anbaufläche früherer Jahre wurde erreicht, in manchen Gegenden des Bezirks sogar überschritten. Die frühen Saaten sind gut aufgegangen und zeigen durchaus befriedigenden Stand. Die Roggenfelder haben, besonders in den Kreisen St. Goarshausen, Wiesbaden, Limburg und Höchst a. M. so sehr unter Schneckenfraß gelitten, daß häufig ein Umpflügen nötig wurde. Erfreulicherweise trat nach der Neubefellung anstelle des Roggens noch Weizen, Junger Klee und Luzerne zeigen fast überall guten Stand. Weizen und Weiden hatten noch bis in den November hinein guten Nachwuchs.

!: **Das Lehrlingswesen zur Kriegszeit.** Es mehren sich die Fälle, in denen die Lehrlinge unbefugt die Lehre verlassen, weil sie glauben, der Krieg hebe die Lehrverträge auf. Das ist ein Irrtum. Die Lehrverträge bestehen trotz des Krieges mit allen Rechten und Pflichten weiter. Der entlaufene Lehrling kann durch die Polizeibehörde zwangs-

weise zurückgeführt werden. Auch vertritt er, bezw. sein ge-seßlicher Vertreter, eine nicht unerhebliche Entschädigung an den Lehrherrn, falls dieser ihn wegen des Entlaufens entläßt, wozu er berechtigt ist. Für diese Entschädigung haftet auch derjenige, welcher den Lehrling einstellt und weiß, daß dieser bei seinem Lehrherrn noch verpflichtet ist. Es wird daher vor dem Bruch des Lehrvertrages dringend gewarnt.

!: **Die Frühjahrsmesseprüfungen im Damenschnei-derhandwerk** finden vom 15. Januar bis 15. Februar statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Wohnort bzw. Beschäf-tigungsort des Prüflings den zuständigen Herren Vorsthen-den, Schneidermeister Adolf Müller-Frankfurt a. M., Goethestr. 15, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Goldgasse 19, Karl Bösch-Limburg a. d. L., Salzgasse 8 und Phil. Redel-Dillenburg einzureichen. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

!: **Limburg, 4. Jan.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Herrn Bischof von Limburg auf dessen Glückwünsch-schreiben zum neuen Jahre telegraphisch nachstehende An-twort erteilt: Großes Hauptquartier, den 2. Jan. Bischof Dr. Kilian-Limburg (Lahn). Sie haben mich, zugleich im Namen Ihrer Diözesanen, zum Jahreswechsel mit warm empfundenen Segenswünschen und dem Ausblick vertrauens-voller Liebe und Anhänglichkeit erfreut. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank. — Wilhelm K.

!: **Wiesbaden, 3. Jan.** Herr Regierungs- und Schul-rat Böcker hier ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden — für den an die Oberrechnungskammer nach Pots-dam versetzten Leiter der Regierungsabteilung für Kirchen- und Schulsachen, Herrn Dr. Michelly, ist ein Nachfolger noch nicht berufen worden. Bis zu dessen Bestellung führt Herr Geheimen Regierungsrat Schulz die Leitungsgeschäfte.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Januar 1915.

!: **Das Eisene Kreuz.** Dem Offizierstellvertreter im 82. Inf.-Regiment, Rudolf Küttner, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

!: **Landsturmbataillon Oberlahnkreis.** (2. Kompanie.) Zu Weihnachten traten folgende Beförderungen ein: Unter-offizier Meisinger (Bad Ems) zum Vizefeldwebel; die Unter-offiziere Dünchen und Schäfer, beide aus Bad Ems, zu Sergeanten; Sanitätsgefreiter Haas (Becheln) zum Sanitätsunteroffizier, die Gefreiten Höß (Bad Ems), Simon (Bad Ems) und Max Jörn (Rassau) zu Unteroffizieren; die Landsturmlieute Arthur Müller (Rassau), Bodes (Grenz-hausen) und Rahe (Bad Ems) zu Gefreiten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 5. Januar 1915.

!: **Beförderung.** Direktor Dr. Lisau von hier, Leut-nant der Landwehr, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Die Beschlüsse der letzten Stadtverordnetenversammlung sind mitgeteilt und zur Ausführung gebracht. Die Friedhofs-ordnung soll umgearbeitet und dabei die Wünsche der Stadt-verordnetenversammlung berücksichtigt werden. Zu dem Plan der Erweiterung des Friedhofs, der Einrichtung eines Urnenhains und die sonstige Instandsetzungsarbeiten soll ein Sachverständiger gehört werden. Die landespolizeiliche Ge-nehmigung zu der beabsichtigten Erweiterung des Fried-hofs ist erteilt worden. — Dem Ersuchen der Militärver-waltung entsprechend wird in den Nachtzug zum Garnison-lazarettvertrag auch die Miete für die elektrische Lichtanlage ausgenommen. — Die Schreiben der Kass. Brandversiche-rungsanstalt Wiesbaden betr. Neutralisierung der städtischen Besitzungen Gaswerk und Ringofen an der Oraniensteiner-strasse werden mitgeteilt. Da letzterer außer Betrieb ist, wird Ermäßigung des Beitragskapitals beantragt. — Die Kgl. Regierung hat den Staatsbeitrag zum Lehrerdienstent-schlag für 1914 um 347,50 Mark gekürzt, da eine Haupt-lehrerstelle unbefetzt und eine Lehrerstelle einseitig besetzt ist. — Die Befestigung einiger bei Befestigung der

... teile hinauf. Man zählt fünfzehn Hauptstämme der Tscherkessen. Im Jahre 1864 hat der hartnäckige Widerstand der Tscherkessen gegen Rußland nachgelassen, seitdem aber auch eine gewaltige Ausdehnung Rußlands nach der asiatischen Türkei begonnen.

... Transkaukasien umfasst die südlich vom Kaukasus lie-genden Ländergebiete und ist administrativ eingeteilt in den Bezirk des Schwarzen Meeres, das Gouvernment Kautais mit Sutschum, Batum und Arterum, das Gouvernment Tiflis, das Gouvernment Baku, das dagestanische Gebiet, das Gouvernment Erivan und das Gebiet von Kars. Be-reits im Jahre 1800 hatte Rußland die Landschaft Geo-rgien erworben, die ihm der König Georg 13. hinterlassen hatte, und bald darauf fielen auch Mingrelien und Osruen in die Hände der Russen. In der Folgezeit wurden all-mählich Persiens Besitzungen bis an den Aras zurückge-drängt und zugleich von der Türkei andere Teile Georgiens und Armeniens erobert. Nach und nach gingen die Russen auch daran, die unbewohnten Bergstämme zu unterwerfen, was ihnen aber nach hartem Kampfe erst 1864 vollkommen gelang. Eine große Zahl der Besiegten, namentlich die Mohammedaner wanderten, wie es auch die Tscherkessen taten, aus und suchten auf türkischem Gebiete eine neue Heimat; an ihre Stelle traten russische Kolonisten. Im türkischen Kriege 1877-78 endlich erwarb Rußland noch die Gebiete von Kars Ardahan und Batum. Die Bewohner Kau-kasiens bilden ein reines Völkermosaik. Im Norden wohnen verschiedene Bergstämme und Georgier, den Süden nehmen Armenier ein, den Osten vorwiegend Romadenstämme tür-kischer Rasse. Daneben finden sich Perser, Juden, Türken, Deutsche und vor allem Russen. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Ackerbau, und zwar erlaubt das überaus günstige Klima und die verschiedenen Höhenstufen des Lan-des den Anbau fast aller Getreidearten, die der gemäßigten

Zahnbrücke vorgefundene Mängel wird genehmigt. — Der Auszug aus dem Grundsteuerfortschreibungsprotokoll aus Anlaß der Errichtung einer Transformatorstation am Friedhof wird anerkannt. — Auf einen Antrag betr. Befreiung von Straßenbaukosten pp. erfolgt Verweisung auf die Verhandlungsniederschrift im Konsolidationsverfahren. — Ein Antrag auf Gebäudesteuer-Erstattung wird wegen Verjährung der Einspruchsfrist abgelehnt. — 55,30 Mark von der Armenverwaltung angeforderte Unterstützungskosten für H. S. werden zur Zahlung angewiesen. — Der Unterstützungsantrag des C. B. wird anerkannt und die Mittel zur Befreiung der vorübergehenden Hilfsbedürftigkeit werden bewilligt. — Die Annahme einer Hilfskraft für den Polizeidienst wird genehmigt. — Zur Vereinnahmung von 12 Mark Prämie aus der Kass. Brandber.-Anstalt für das Eintreffen der Feuerspritze an zweiter Stelle bei dem Brand in Birkenbach am 3. Dezember d. Js. wird Anweisung erteilt.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Literarisches.

(1) Die „**Fliegenden Blätter**“, die stets ein Spiegel der Zeiten waren und alles, was jeweils im Volke lebte und webte, mit gesundem deutschen Humor schilderten, haben auch die großen Ereignisse der heutigen Tage in den gegenwärtigen Stoff ihrer Spalten aufgenommen. Dabei kommt naturgemäß nicht nur der Humor allein zur Geltung, sondern es werden auch in stimmungsvollen patriotischen Beiträgen in gebundener und ungebundener Form und in Bildern hervorragender Künstler die Leiden und Freuden dieser gewaltigen Zeit zur Darstellung gebracht. Abonnementsbestellungen werden von der Feldpost und von jedem Postamt angenommen. Die Verlagsbuchhandlung **Braun & Schneider**, München, stellt zum neuen Abonnement bekanntlich Probenummern gerne gratis zur Verfügung. Preis pro Quartal (13 Nummern) Mk 3.50.

(2) „**Buren gegen Buren**“ ist der Titel eines interessanten Aufsatzes in Nr. 52 der „Gartenlaube“, in dem Pfarrer **H. Schowalter**, wohl der beste Kenner der südafrikanischen Verhältnisse, anschaulich den uns zuweilen rätselhaft erscheinenden Charakter und die Denkungsart der Buren schildert und erklärt, wie es möglich ist, daß solche Führer, die England vor wenigen Jahren so hart bekämpft haben, im gegenwärtigen Moment für England gegen ihre Volksbrüder zur Waffe gegriffen haben. Von den übrigen Beiträgen sei ein stimmungsvolles Bild von Hermann Scheffler genannt: Silbepferd im Schützengraben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: **P. Lange, Bad Ems.**

Betr. Bier- und Weinsteuer.

Es ist eine größere Anzahl von Empfängern steuerpflichtiger Getränke (Wirt und Händler sowohl wie Private) mit der Anmeldung im Rückstand.

Wir bringen die begl. Bestimmungen der Steuerordnungen in Erinnerung und bemerken, daß gegen diejenigen, die ihrer Anmeldepflicht nicht innerhalb acht Tagen nachkommen, Strafen festgesetzt werden müssen.

Diez, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Adolfine Schinkenberger

geb. Pfeiffer

heute mittag in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.

Alfred Schinkenberger.

Limburg, Braubach, Ems, Fochenheim, Oberlahnstein.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 6. Januar, mittags 3 Uhr in Limburg.

Kranzspenden dankend verboten.

[4697

Zu Sten steht am Bahnhof, Ems, **3 möbl. Zimmer** mit Küche, wenn möglich auch Bad, für Familie mit 2 H. Kindern bei mtl. Mündigung gesucht. Offerten unter S. 109 an die Exped. (4418)

Zwei Einjährige suchen in Diez möbliertes Zimmer mit Abendessen. (4617) **Röhrens Exped. d. Diezer Stg.**

Ein Notizbuch verloren. Abzugeben (4614) **Stadt London, Bad Ems.**

Ein Portemonnaie gefunden. Abzugeben (4619) **Rindenstr. 3, Bad Ems.**

5-10 M. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Stricklampen Bund 55 Pfg.
Lente kommt nach Nassau, Oberthal
Zeller und Tassen Stück 10 Pfg.
Albert Rosenthal, Nassau.

Emscher Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Des Jahresabschlusses halber ist unsere Kasse vom **2. bis 20. Januar d. Js.** nur des Vormittags von 9-12 Uhr geöffnet.

Bad Ems, den 2. Januar 1915.

Der Vorstand.

Carl Lub. Vog. H. Kauth.

Vaterländischer Frauen-Verein, Ems.

Wir möchten unsern herzlichsten Dank aussprechen allen denen, die auch in diesem Jahr, das ohnehin schon so viele Anforderungen an die Wildtätigkeit unserer Einwohner gestellt hat, durch Gaben jeder Art, in liebevollster Weise zur Weihnachtsbescherung im Vaterländischen Frauenverein beigetragen haben, wie auch für alle, so bereitwilligst geleistete Hilfe.

Frau Sanitätsrat Neuter.
Vorsitzende.

Junger, tüchtiger (4611)

Schuhmacher

gesucht.

H. Held, Diez.

Ein (4609)

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Münch,
Hofhaus, Diez.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 6. Januar

Abends 8 Uhr

Herr Pfr. Heydeman.

Dienethal.

Mittwoch, den 6. Januar,

Nachm. 1/4 Uhr Bibel- u. Betstunde

in Wiffelberg.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 6. Januar,

Abends 8 Uhr: Krizesgebetstunde.

Dr. Pfr. Schwarz.



Du starbst so früh, Du wirst von uns vermisst,
Du warst so treu und gut, dass man Dich nie vergisst.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. September in Frankreich bei Champien unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich Friedrich Schneider

Reservist im Inf.-Reg. Nr. 87, 11. Komp.

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Schneider.

Gückingen, den 4. Januar 1915.

(4612)

Günstige Posten Weisswaren und Wäsche!

Wegen Umzugs und bevorstehender Einberufung zum Militär

offeriere ich bis zum 14. Januar einige 1000 Hemden, Hosen, Nachtjaden, Unterröcke, w. Kissen, Bettbezüge, Tisch-, Hand-, Betttücher, Collern, ferner einige 1000 Meter Hemdentuch und Hemdenbiber alles nur gute ausgeprobte Qualitäten von meinem Versandgeschäft wie folgt:

- Damenhemden, Herzfoller aus bestem Elässertuch, statt 2,80 Mark 1,90 Mark.
- Damenhemden, Herzfoller und Schrägfoller, aus bestem weißen Körperbiber, statt 2,50 Mark 1,90 Mark.
- Damenhemden, Herzfoller und Schrägfoller, aus schwerem Kreton, statt 2,20 Mark zu 1,65 Mark.
- Damenhemden, Achselchluss, aus feinstem Batist m. j. Stickerie, statt 2,80 Mark 1,90 Mark.
- Damenhemden, Achselchluss, Fantasie, Wert bis 4,50 Mark, zu 2,90 Mark.
- Nachtjaden aus bestem Pige und Finnet und Batist, Wert bis 3,40 Mark, à 1,95 Mark.
- Kniehosen aus feinstem Batist und best. Kreton mit feinsten Stickerie, 1,85 Mark.
- Landschnittshosen aus bestem weißen Körperbiber, statt 2,45 zu 1,75 Mark.
- Herrnhemden aus bestem Kreton mit Falten, statt 2,85 Mark zu 1,85 Mark.
- Herrnhemden aus schwerstem blau karierten Körperbiber, 110 lang, statt 3,50 Mark à 2,75 Mark.
- Herrnhemden aus Pflanzenfasern, Wako, Perl, statt 3,75 Mark zu 2,75 Mark.
- 1 Posten schwerster Hemdenbiber, kariert und gestreift, Körperware, statt 85 Pfg. 68 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten schwerster Hemdenbiber, gebleicht und ungebl., Körperware, statt 85 Pfg. 68 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten 80 breiten Haustuch, Ersatz für selbstgeweben, statt 85 Pfg. zu 68 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten 1,60 breiten Haustuch, Ersatz für selbstgeweben, statt 1,90 Mark 1,45 Mark pro Meter.
- 1 Posten besten Elässertuch ohne Appretur, statt 85 Pfg. zu 59 Pfg. pro Meter.

- 1 Posten schwere weiße Handtücher, statt 55 Pfg. 38 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten schwere blaue Handtücher, statt 55 Pfg. 38 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten schwere 50/110 große Gerstenkornhandtücher 6,80 Mark und 4,80 Mark.
- 1 Posten feinste Seidendamast-Tischtücher, statt 2,50 Mark à 1,85 Mark.
- 1 Posten schwerste Satinbezüge ohne Raht, Nchl. m. Kissen, 6,80 Mark und 5,80 Mark.
- 1 Posten feinste Seidendamastbezüge ohne Raht, Nchl., 7,50 Mark und 6,50 Mark.
- 1 Posten feinste Seidendamastbezüge ohne Raht, Nchl., 5,80 Mark und 3,80 Mark.
- 1 Posten weiße Kissenbezüge 80/80 aus bestem Tuch, Seidenbogen m. Madera-Stickerie, statt 2,20 Mark 1,45 Mark.
- 1 Posten weiße Kissenbezüge 80/80 aus bestem Tuch mit nur besten Stickerie-Einsätzen, 1,45 und 1,90 Mark.
- 1 Posten feinsten Madapolame-Stickerie, 7 Ztm. breit, statt 40 Pfg. zu 25 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten feinsten Madapolame-Stickerie, besonders für Kissen und Unterröcke, 38 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten Häfel- und Tüllbettedecken 180/220, Ersatz für Landarbeit, statt 6,50 Mark 4,50 Mark und 3,80 Mark.
- 1 Posten bester Hauskleiderstoff, statt 1 Mark zu 68 Pfg. pro Meter.
- 1 Posten schwerer doppelbreiter Schürzendruck, Meter 88 Pf. Unterröcke aus bestem Kreton und 10 Ztm. breiter bester Spitze und Einsatz, statt 5,20 Mark 2,80 Mark.
- Viele andere Posten, wie Gardinen, Tischdecken, Taschentücher, Collern u. dgl. besonders billig.

Da nur gute ausgeprobte Waren, ist dieses Angebot besonders zu beachten, zumal die Garne in letzten Wochen bis zu 40% gestiegen sind.

Einzelne und leicht ungetriebte Wäsche zur Hälfte des Wertes.

Kein Laden!

Kein Laden!

A. Albert, jr., Limburg,
Holzheimerstraße 1,

Bitte genau auf Firma und Straße zu achten.

4612